

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Ne. 181. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Bettrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Neuerlicher Antrag auf Einberufung der Sejmession.

Gestern hatten die Führer sämtlicher Centrolepartei und des Nationalen Klubs Beratungen abgehalten...

Der Prozeß der „moralischen Sanierung“

Die Regierung, die mit dem Strafantrag gegen die am Krakauer Kongreß beteiligten 18 Abgeordneten...

Der ehemalige Sejmmarschall Rataj (Piast) äußerte sich zu diesem Schritt der Regierung wie folgt:

„Etwas „Müdiges“ konnten diese Leute wirklich nicht tun. Denn von dem Augenblick an, wo die Sejmtribüne...

Der ehemalige Innenminister Stanislaw Thugutt äußert sich im „Robotnik“ u. a. wie folgt:

Je öfter und offener wir über die Lage des Landes sprechen werden, desto besser ist es. Und wenn diese Ansprache im Gerichtssaal stattfinden soll...

Der sozialistische „Robotnik“ verleiht die Nachricht über den Strafantrag der Regierung mit folgendem Kommentar:

Die Einbringung des Strafantrages hat ungeheuren Eindruck erweckt. Viele hervorragende Vertreter der Arbeiter haben ihre Bereitwilligkeit zur Übernahme der Verteidigung ausgesprochen.

„... werden. Dem Geschworenengericht würden Tatfachen und Dokumente vorgelegt werden, die die „Vormzeit“, die Geschichte des „Ueberfalls auf Sulejowel“ und des Mairumsturzes, die Hinterlistigen „epoche“ Bartels u. v. a. charakterisieren.

Die Raube des Wojewoden.

Staatsbeamter oder Parteifunktionär.

Nachdem der Krakauer Wojewode Kwazniemski durch sein Vorgehen gegen Prof. Marchlewski bereits wenig ruhmvoll von sich reden gemacht hat, ist er in seiner Wut über die Teilnehmer des Krakauer Kongresses noch weiter gegangen.

Wie wir erfahren, hat der Krakauer Wojewode, Dr. Kwazniemski, eine Präsidialverordnung an alle Abteilungschefs und den Direktor der öffentlichen Arbeiten für die Wojewodschaft Krakau herausgegeben.

Bei obiger Notiz, schreibt der „Robotnik“, fehlt aber die Nachricht davon, ob Herr Kwazniemski auch verboten hat, von den Mitgliedern des Centrole Steuern anzunehmen.

Wie jetzt bekannt wird, sollen sämtliche Wojewoden im Einvernehmen mit dem Innenminister Skladkowski an alle Verwaltungsbehörden gleichlautende Verordnungen erlassen.

Das Innenministerium hat die bereits erteilte Erlaubnis für Strafzuchthäuser der Jugendorganisation der P.P.S., des U.M., wieder zurückgezogen.

Kündigung in den Montanwerten Deutsch-Oberschlesiens.

Gleiwitz, 4. Juli. Vom Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Montanindustrie ist beschlossen worden, zur Neuregelung der Arbeitsverhältnisse und überarbeitslichen Zulagen nach Rücksprache mit den Arbeiterräten der einzelnen Werke für die gesamte Belegschaft die Kündigung auszusprechen.

Stalins Sieg.

In Moskau ist der Parteitag der Bolschewiken versammelt. Beinahe zweieinhalb Jahre sind seit ihrem letzten Parteitag vergangen. Damals hat Stalin den Parteitag berufen, die linke Opposition, die Opposition Trotzki, zu zerschmettern; es ist ihm restlos gelungen.

Stalins Sieg — es ist zunächst der Sieg des „Fünfjahresplans“. Gewiß ist es nicht restlos, nicht zu hundert Prozent gelungen, diesen grandiosen Industrialisierungsplan zu verwirklichen.

Stalin aber denkt: Was tut all das? Ein paar Jahre schwerer Entbehrungen, ein paar Jahre höchster Arbeitsanspannung dafür werden wir dann eine große Schwerindustrie haben, die die Sowjetunion vom Ausland unabhängig macht.

Aber Stalin rühmt sich noch eines andern, noch größeren, noch härter erkämpften Sieges: des Sieges im Kampfe um die Kollektivierung der Landwirtschaft.

Gebiets, vollständig enteignet, von Haus und Hof jagen, Zehntausende, die sich zur Wehr setzten, erschossen, die anderen zur Zwangsarbeit in die Staatsforste schleppen lassen. Er hat die verbleibenden Bauern zu Kollektivwirtschaften vereinigt, die den Boden gemeinsam bearbeiten. Kein Zweifel: der Widerstand war groß. Es gab Unruhen in den Dörfern. Die Bauern schlachteten, ehe sie in die Kollektivwirtschaften gingen, ihr Vieh — jetzt fehlen den Städten Fleisch, Milch, Butter. Stalin mußte im März den Rückzug antreten, die Jügel lockern, den Zwang zur Kollektivierung mildern; und sobald er es tat, lösten sich viele Kollektivwirtschaften wieder auf. Und dennoch fühlt er sich als Sieger. Ist nicht doch der größte Teil der Kollektivwirtschaften geblieben? Ist es nicht gelungen, trotz dieser ungeheuerlichen Umwälzung der Landwirtschaft das notwendige Saatgut aufzubringen und den Anbau, wenn auch mit reichlicher Verspätung, sicherzustellen? Zeigen diese Erfahrungen nicht, daß die Kollektivierung der Landwirtschaft möglich ist? Und die Kritiker, eingeschüchtert, wagen keinen Einspruch mehr...

Kein Zweifel: Die rechte Opposition hat den Stimmungen breiter Massen Ausdruck gegeben, die die Politik Stalins mit schweren Entbehrungen bezahlen. Sie hat der ernstesten, wohlbegründeten Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Entbehrungen zu gefährlichen Revolten führen könnten. Und diese Opposition ist noch wesentlich gestärkt worden durch die Verärgerung der unteren Sowjetorgane darüber, daß Stalin, als er im März seinen Rückzug in der Kollektivierungspolitik antreten mußte, die Verantwortung für die Gewalttätigkeit der Kollektivierung auf die unteren Organe abgewälzt hat, die in Wirklichkeit doch nur nach seinen Weisungen gehandelt hatten. Aber so stark auch die Triebkräfte der Opposition waren — es kann sich keine Opposition behaupten unter dem Regime der terroristischen Diktatur. Es hat genügt, daß er den Parteitag um wenige Wochen verschoben und diese Wochen benutzt hat, alle Machtmittel der Diktatur zu gebrauchen, um ihm einen Parteitag zu sichern, dessen er restlos Herr ist.

So ist Stalin jetzt Sieger. Das bedeutet: die Nepolitik, die Lenin vor zehn Jahren begründet hat, ist endgültig aufgegeben. Die Politik der schnellen Industrialisierung und die Politik der Kollektivierung der Landwirtschaft werden zunächst fortgesetzt. Der Terror, der allein den Widerstand der schweren Entbehrungen leidenden Massen in den Städten und der zur Preisgabe ihrer individuellen Wirtschaft gezwungenen Bauern niederhalten kann, wird weiter wüten. Aber wie weit das gehen, welche Wirkungen das zeitigen wird — darüber wird kein Parteitag endgültig entscheiden. Der Anbau ist gelungen; aber wie wird die Ernte sein? Der Terror vermag den Bauern in die Kollektivwirtschaft hineinzupressen; aber wie wird er in der Kollektivwirtschaft arbeiten, wenn nicht mehr die Triebkraft des Eigeninteresses ihn zur Arbeit peitscht?

Dieser ganze riesenhafte Versuch der Industrialisierung und der Kollektivierung erfordert noch Jahre schwerer Entbehrungen, noch Jahre härtesten Zwangs, noch Jahre der Unfreiheit unter einer Diktatur, die keine freie Meinungsäußerung zuläßt; wird das Volk in Stadt und Land so lange „durchhalten“, bis dieser schmerzhafteste Prozeß abgeschlossen ist und seine Früchte reifen? Das sind die wirklichen Probleme des neuen Sturzes der russischen Revolution; wer könnte es wagen, sie mit Bestimmtheit zu beantworten? Die russische Revolution hätte andre, weniger gefährliche Wege gehen können; die Entwicklung auf der Basis der Rep wäre eine langsamere, aber eine sicherere Entwicklung gewesen. Der Sieg Stalins bedeutet, daß sie sich für einen heroischeren, aber für einen weit gefährlicheren Weg entschieden hat.

Denn es ist etwas grandios Heroisches in diesem Versuch, eine ganze Generation der Zukunft zu opfern, ohne Rücksicht auf die schwersten Opfer den Sieg einer Idee zu erzwängen. Aber das Grandiose darin — ist es nicht begleitet von dem Todesgeschrei der Erschossenen, von dem Massensterben der Enteigneten und zur Zwangsarbeit Verschleppten, von den winzigen Broten, Mehl-, Fleisch-, Zucker-, Seifeportionen in den Städten, von der entwürdigenden Unfreiheit eines ganzen Volkes, von jener täglichen traurigen Kapitulation der Ueberzeugung vor dem Terror, wie sie so furchtbar offenbar wird, wenn selbst Menschen wie Rykow und Tomski — ganz wie Keher vor vierhundert Jahren vor dem Inquisitionengericht — demütig ihre Ansichten als Sünden erklären und bereuen müssen? Ob der grandiose, revolutionäre Heroismus, der so furchtbare Opfer an Wirtschaft, Freiheit, Männlichkeit nicht entzaten kann, nicht zur gefährlichen Utopie wird — kein Parteitagbeschluss, nur der Gang der Geschichte selbst wird es entscheiden können.

Thugutt über die Konsequenzen des Krakauer Kongresses.

Sollte das Recht fallen, dann wird ein neues Recht mit Gewalt gebildet werden müssen.

Stanislaw Thugutt, der bekannte polnische Demokrat und Pazifist, nimmt im „Robotnik“ in einem längeren Artikel zur gegenwärtigen politischen Lage Stellung. Thugutt äußert sich über die Konsequenzen, die sich aus dem Krakauer Kongress ergeben haben. Er erblickt hierbei drei Konsequenzen. Die erste Konsequenz sei die Säuberung des Kampffeldes, wobei Thugutt die Person des Staatspräsidenten im Auge hat. Als zweite Konsequenz bezeichnet er die Aufklärung mit dem rechtlichen Chaos und fährt dann fort: „Die dritte Konsequenz ist die Beschleunigung des Laufes der Angelegenheit.“ Es ist ein charakteristisches Merkmal unseres staatslichen Konflikts, daß er sich unheimlich rasch entwickelt, sehr unklar ist, in verschiedene Richtungen

Furchtbare Explosionskatastrophe

London, 4. Juli. Eine schreckliche Explosion hat sich in der Farben- und chemischen Fabrik Castlesord bei Reed, vermutlich in der Stickstoffabteilung der Fabrik, ereignet. Auf die erste große Explosion folgten mehrere kleinere, worauf ein starker Brand ausbrach und viele hundert Meter hohe Flammen zum Himmel emporstiegen. Eine Wolke gelben Dampfes und die Gefahr weiterer Explosionen verhinderte den Zugang zu dem Gebäude. Das Hauptgebäude ist dem Erdboden gleich gemacht. Tausende von Fensterscheiben sind in der Umgebung zertrümmert. Ein junger Mann, der am Ufer eines Flusses spazieren ging, wurde ins Wasser geschleudert. Aus den Trümmern sind bisher zehn Tote geborgen worden. Glühende Trümmerteile wurden viele hundert Meter weit

geschleudert. Bei den Rettungsversuchen sind mehrere Personen durch giftige Gase bewußtlos geworden, darunter auch der Leiter der Feuerwehr. Einem Manne wurde durch die Explosion der Kopf vom Rumpfe getrennt. Einem anderen wurde ein Bein abgerissen, während er an beiden Armen schwer verletzt wurde. Die Angehörigen der Bergungskräfte, die in großen Scharen herbeieilten, mußten von der Polizei mit Gewalt zurückgehalten werden. Viele Gebäude der Umgebung sind eingestürzt. Andere haben durch die herumschwebenden Trümmer schwere Beschädigungen erlitten. Von einem Schulgebäude wurde das Dach abgehoben, während der Unterricht im Gange war ohne daß jedoch die Schulkinder zu Schaden kamen.

Weibertomödie am rumänischen Königshof.

Frau Lupescu, die ungelöbte Königin, in Rumänien eingetroffen.

Berlin, 4. Juli. Frau Lupescu, die Geliebte König Carols, ist in Sinaia eingetroffen. Auf königlichen Befehl wurden ihr Zimmer bereitgestellt. König Carol will am Sonnabend nach Sinaia reisen. Auch in Bukarest soll, wie die „Nachtausgabe“ meldet, für Frau Lupescu eine Villa eingerichtet werden.

Verschiedene Erklärungen lassen darauf hindeuten, daß Frau Lupescu nicht gewillt ist, ihre Beziehungen zu Carol zu lösen. Es wird vermutet, daß der König mit dieser Reise

einen Druck auf seine Gattin ausüben will. Frau Lupescu reiste in Begleitung des Generals Nicolano, der ihr einen ordnungsgemäßen Paß überbrachte. In Hof- und politischen Kreisen soll die Ankunft großes Aufsehen erregt haben. Während Königin Helena es weiterhin ablehnt, sich mit Majestät ansprechen zu lassen, fordert dies Frau Lupescu von ihrer Umgebung, um damit zu zeigen, daß sie sich als rechtmäßige Gattin Carols und ihren Sohn als den Thronfolger betrachtet.

Straßen geht, aus denen er dann mit Zeitverlust zurückkehrt. Diesmal sind wir weit vorgeht. Ich sehe wirklich keinen Grund dafür, daß wir wieder rückwärts gehen müßten oder sogar gehen könnten. Weder die Sanacja noch ihre Führer werden sich ändern. Das ist eben der Ausgangspunkt, daß sie sich nicht ändern wollen, nicht zu ändern vermögen, nicht ändern können. Der Herr Premier erklärte bei der Uebernahme seines Amtes, daß er mit diesem Sejm schon nicht mehr sprechen kann. Der Sachverhalt ist viel breiter: sie können schon mit keinem Sejm mehr sprechen. Was hilft übrigens das Sprechen, wenn das Ergebnis davon bestenfalls nicht mehr als ein kurzer Waffenstillstand ist. Wir wollen keinen Waffenstillstand, wenn gleichzeitig die Zeit entfliehet, das Gespenst sich vergrößert, das Volk abgemöndert wird, das Gesetz zu achten, und unsere moralischen und materiellen Vorräte zerfließt werden.

Der Krakauer Kongress ist unzweifelhaft eine Verhängnisvolle der Ereignisse. Aber wenn wir umbedingt bittere Arznei trinken müssen, warum sollen wir sie in kleinen Zügen trinken. Es wäre besser, wenn Polen sich mit mühsameren Sachen beschäftigen würde, als mit geistesabwesenden Kämpfen um die Macht. Polen wird immer brutaler von außen gedrückt, wird immer mehr von der zivilisierten Welt isoliert, seine innere Zerfetzung wächst entsetzlich. Es hat zudem hundert wichtigere, nötigere und tiefere Probleme, als die Sanacja-Regierungen in Polen. Und dennoch läßt sich der Noz nicht überspringen, noch das Böse abwehren. Man muß beides entfernen. Der Kongress erklärte, daß er auf dem Boden des Rechts stehe. Aber wenn das Recht ebengültig fallen wird, dann wird man ein neues Recht bilden müssen, und in solchen Fällen kann man es nur mit Gewalt bilden. Man soll heute nicht überstreben, ob dies mit einer Tragödie oder Tragikomödie enden wird. Es ist Zeit, daß jeder seine Pflicht erkenne. Und diese ist, schnellstens zum normalen und gesunden Leben zurückzukehren.

Mit dem Flugzeug aus der Sowjethölle

Vorgestern hat ein sowjetrussischer Flüchtling, ein Fliegeroffizier, die polnische Grenze bei Stolpce überschritten, der eine sensationelle Geschichte über seine Flucht aus Sowjetrußland erzählt. Er heiße Alexander Korjatow und sei sowjetrussischer Fliegeroffizier gewesen. Seinen Vater, einen rechtschaffenen Fleischer, habe er nur auf Grund gefälschter Papiere aus dem Gefängnis der G.P.U. befreit können und sei dann mit ihm in einem Flugzeug nach der polnischen Grenze zu geflohen. Die russischen Behörden hatten jedoch von der Flucht Nachricht erhalten und allen Posten Weisung gegeben, das Flugzeug abzuschießen. Unweit der Grenze sei das Flugzeug durch Schüsse besetzt worden und abgestürzt. Bei dem Sturz sei sein Vater ums Leben gekommen, er selber habe schwere Verletzungen erlitten. Mit den letzten Kräften sei es ihm gelungen, die Grenze zu erreichen und auf polnisches Territorium zu gelangen. Von der Wahrheit seiner Erzählung zeugen die Wunden, die der Flüchtling wirklich aufzuweisen hat und die Fliegeruniform. Er wurde vorläufig in ein Lazarett in Stolpce gebracht.

Regionärkongress in Radom am 10. August

Wichtige Deklarationen Pilsudskis erwartet.

Am 10. des nächsten Monats findet in Radom der alljährliche Regionärkongress statt, an dem auch Marschall Pilsudski und die Regierungsmitglieder teilnehmen werden. Auf dem Regionärkongress werden wichtige Deklarationen

des Marschalls und der Regierung erwartet, die die augenblickliche politische Situation vielleicht einer Klärung entgegenführen könnten.

Deutsch-russische Aussprache über den Panuropa-Plan.

Kowno, 4. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in der letzten Zeit eine Aussprache der Reichsregierung und der Sowjetregierung über Stellungnahme der beiden Länder zur Paneuropäenkonferenz Briand's im Gange. Die Aussprache in dieser Angelegenheit ist noch nicht beendet. Wie der Telegraphenunion aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, legt die Sowjetregierung großen Wert darauf, daß die Stellungnahme der Reichsregierung und der Sowjetunion zu der Denkschrift Briand's in der Frage der Bildung des europäischen Staatenbundes den Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht widerspricht.

Staatsverfahren gegen Ducharin.

Kowno, 4. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Zentralkommission der Kommunistischen Partei ein Staatsverfahren gegen den früheren Vorsitzenden der Kommunistischen Internationale, Ducharin, eingeleitet. Ducharin soll sich in zahlreichen Fällen Verstöße gegen die Parteizucht haben zuschulden kommen lassen.

Litwinow soll Außenkommissar werden.

Kowno, 4. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird zum Nachfolger Tschitscherins der stellvertretende Außenkommissar Litwinow ernannt werden. Der außenpolitische Verkehr bleibt also unverändert. Sein Nachfolger Litwinow ist der zweite Stellvertretende des Außenkommissars, Karajha, aussersehen.

Weiblicher Militarismus in Sowjet-Rußland.

Bei dem Umbau Rußlands, den die Sowjetregierung unternimmt, spielt die Frau eine große Rolle. Sie ist nicht nur in allen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft tätig, sondern hat auch, wie in der Monatschrift „Ost-europa“ mitgeteilt wird, den großen Anteil an der Landesverteidigung. Die Miliz besteht nach dieser Quelle, die wir unter Vorbehalt zitieren, zu 40 Prozent aus Frauen. Etwa 200 000 Frauen werden zur Zeit mit militärischen Arbeiten beschäftigt, und zwar werden 60 000 in allgemeinen Kriegskampanien ausgebildet, 11 000 in der Kriegschule, 18 000 im Nachrichtenendienst, 9 000 im Schießen und 4 300 bei der Reiterei. 1920 dienten 74 000 Frauen in der Roten Armee und gegenwärtig sind mehr als eine Million den Wehrverbänden eingegliedert. Eine große Anzahl ist beim Roten Kreuz und bei Sanitätsabteilungen beschäftigt.

Flottenabkommen vor dem amerikanischen Kongress.

New York, 4. Juli. Präsident Hoover hat dem Kongress in einer Sonderbotschaft am Montag, den 7. Juli, einen Antrag eingebracht, nachdem über das Flottenabkommen beraten werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Der Lodzzer Arbeiter ist unterernährt und mit Arbeit überbürdet.

Die Mitglieder des internationalen Verkehrskongresses in Lodz.

Gestern früh traf in einem Sonderzug aus Warschau eine größere Gruppe von Teilnehmern des in Warschau tagenden internationalen Verkehrskongresses in Lodz ein.

Die erste Gruppe fuhr nach dem neuerbauten Straßenbahndepot in der Dombrowska. Die Gäste interessierten sich für die neuen modernen Straßenbahnwagen sowie deren Montage, ferner für das neue Depot und insbesondere für die Motorführerschule.

Die zweite Gruppe der Kongreßteilnehmer besichtigte die Industriewerke der Firma J. R. Pogorzelski und die dritte Gruppe die Werke der Lodzger Baumwollmanufaktur.

Nach einem Essen im Grand-Hotel fuhren die Gäste nach dem Präsident-Mosicki-Krankenhaus und besuchten im Anschluß hieran die Arbeiterhäuser auf dem Konstantynow Walllande und auf der Wilenskastraße und schließlich den Boniatowski-Park.

Wann verpflichtet der Morgentarif?

Eine Anfrage an die Straßenbahngesellschaft.

Bekanntlich verpflichtet auf der elektrischen Straßenbahn von 4 Uhr früh bis 8 Uhr früh der sogenannte Morgentarif. Ein Billett kostet während dieser Zeit 15 Groschen.

eine halbe Minute nach 4 Uhr an der Ecke Zamenhofs in Richtung Chojny. Die dort Einsteigenden mußten 40 Groschen bezahlen. An der Ecke Umastastraße, also noch später, stiegen ebenfalls einige Arbeiter ein, mußten aber gleichfalls noch 40 Groschen bezahlen.

Die Lodzger Industrie erhält Regierungsaufträge.

Auf einer gestern stattgefundenen Besprechung des Verwalters des Verbandes der Textilindustrie mit den zuständigen Regierungsstellen in Warschau ist die Angelegenheit der Vergabe von Regierungsaufträgen an die Lodzger Industrie endgültig entschieden worden.

Der Gesamtantrag wird dem Verbande der Textilindustrie im polnischen Staat erteilt, der ihn alsdann unter die einzelnen Firmen verteilen wird.

Noch gestern fand eine Sitzung statt, in der die Frage der Verteilung der Regierungsaufstellungen unter die einzelnen Firmen besprochen wurde.

Preiserhöhung für Mehl und Brot.

Im Zusammenhang mit der letzten größeren Preiserhöhung für Roggen hat der Verband der Warschauer Mühlen beschlossen, die Roggenmehlpreise um 3 bzw. 2 Floty pro 100 Kg. zu erhöhen.

Die Verteilung der Baukredite.

Am vergangenen Donnerstag fand eine weitere Sitzung des Komitees zum Ausbau der Stadt statt, die der Verteilung der Baukredite für die laufende Saison gewidmet war.

ausgebaut sind, und deren Gesuche ebenfalls vom Komitee befürwortet sind und 3. für Gebäude, die fast fertiggestellt sind, deren Gesuche aber vom Komitee nicht befürwortet wurden.

Subsidium für die Konstantynower Feuerwehr.

Die Konstantynower Feuerwehr hat sich an den Lodzger Magistrat mit der Bitte gewandt, dieser Institution ein einmaliges Subsidium zu gewähren.

Um den weiteren Ausbau der städtischen Siedlung.

Vorgestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiński eine Sitzung des Magistrats statt, in der beschlossen wurde, die Vorbereitungsarbeiten, wie Kostenanschlag, Plan usw. zum Bau der Waschanstalt in der Montwillo-Mirecki-Siedlung dem Jng. Szereżewski zu übertragen.

Geringer Rückgang der Unterhaltskosten.

In der letzten Sitzung der Kommission für die Feststellung der Unterhaltskosten wurde errechnet, daß sich die Kosten des Lebensunterhalts für eine Arbeiterfamilie im Juni im Vergleich zum Monat Mai um 0,9 Prozent verringert haben.

Änderung im Fahrplan der elektrischen Zufuhrbahn nach Dzikow.

Beginnend mit dem vorgestrigen Tage hat die Direktion der elektrischen Zufuhrbahnen auf der Strecke Lodz-Dzikow eine Änderung eingeführt.

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Sab

Fabian, den Tausender unentschlossen zwischen den Fingern haltend, erwiderte:

„Na, ich rate Ihnen, dies Unternehmen vorläufig noch aufzuschieben. Es wäre im Augenblick verfrüht.“

„Was heißt verfrüht?! Einer Gefahr kann man nicht früh genug aus dem Wege gehen. Selbstverständlich muß man mehr dazu haben als tausend Mark. Immerhin: es ist doch etwas. Geben Sie mal her.“

Er nahm Fabian den Schein aus den Fingern und wollte etwas sagen.

„Pst!“ machte Kuschel, mit einem Blick auf die Tür und dann zu Fabian hin, der sich sofort erhob. Beide verschwanden unhörbar, wie sie gekommen, in ihre Zimmer.

Lore stellte sich schlafend, als Eugen an ihr Bett herankam. Er berührte ihre Hände, die auf der Decke lagen und nannte leise ihren Namen. Sie tat, als hörte sie es nicht.

Mit wachen Augen starrte er in die Dunkelheit und lauschte auf Lore's Atem. Er ging tief und gleichmäßig. Doch konnte Eugen nicht glauben, daß Lore schlief. Seine Hand tastete nach der ihren, erfaßte sie und hielt sie einen Augenblick mit leisem Druck fest; aber Lore entzog ihm die Hand und drehte sich auf die andere Seite.

„Du schläfst ja noch gar nicht, Lore“, sagte er leise.

Lore schwieg.

„Lore, ich will deine Ruhe gewiß nicht stören, ich will dir nur gute Nacht sagen. Bitte, Lore, sei doch gut.“

Ihr Herz klopfte laut, ja, es raste geradezu, und brachte Unordnung in den Gleichakt ihrer Atemzüge. Und dabei

war ein oranges Verlangen in ihr, Eugen zu fragen: Wie konntest du mir das antun, mit Helga fortzugehen?

Sie hielt in ihren Gedanken inne und fragte sich: Was hat er mir denn angetan? In diese Gedanken hinein vernahm sie wieder sein Bitten — heiß, verzweifelt:

„Lore, sei gut; quäle dich und mich nicht so erbarmungslos!“

Sie fühlte sich erschüttert von seinen Bitten, und doch vermochte sie nicht ihren Trost auszugeben, in den sie sich verfiel. Sie konnte nicht darüber hinwegkommen, daß Eugen um Helgas Befinden Sorge getragen, daß er sich um sie bemüht — und schließlich unter ihrem Blick errötet war wie ein verliebter Knabe.

Das alles war so kränkend für sie. Und nicht nur das: es tat weh, zu wissen, daß Eugen, dem sie ihre ganze große Liebe gegeben, und der wußte, wie hingebungsvoll sie ihm angehörte, dem Reiz einer anderen Frau unterlag.

Aber war es denn wirklich so? In ihrem Innern stritt plötzlich etwas für ihn. Schließlich kann er ja nicht dafür, daß Helga schöne Augen machte. Vielleicht hatte ihn das ja auch nur verlegen gemacht? Eugen war ein bißchen ungewandt; er verstand sich nicht auf Flirt. So etwas machte ihn leicht verlegen.

Wenn er sie jetzt an sich gerissen, und energisch verlangt hätte: Jetzt sage mir, was dir ist, was du gegen mich hast — dann, dann würde sie ihm sagen, was sie quälte. Aber es geschah nichts.

Eugen, der vergebens gefleht und gewartet hatte, gab sein Bemühen auf.

Am darauffolgenden Morgen stand Eugen vor Lore auf. Sie hatte in der Nacht wenig Ruhe gehabt. Erst gegen Morgen war sie fest eingeschlafen.

Heute vertrat er Lore in der Küche. Zählte Zuckerrüben ab und legte Weißbrötchen in kleine Porzellanfröschchen. Male unterwies ihn darin.

Zimmer neun klingelte.

Für zwei Personen — vier Brötchen — sechs Stück Zucker. Sahne in das silberne Rännchen — so.

Male übergab das silberne Tablett der Lore

„Erundigen Sie sich, wie es dem gnädigen Fraueir geht.“

„Ja nicht.“

Und dann war Male mit Herrn Herbstreit allein. Ihr brannte etwas auf der Seele. Das mußte herunter. Die Rückenstür fest einflinkend, sagte sie:

„Ich habe gestern etwas Merkwürdiges beobachtet, Herr Herbstreit.“

Sie wandte sich ihm zu, sah ihn an.

„Ja, was denn?“

Auf einmal war sie doch unentschlossen.

„Ich denke mir, es hängt mit der Geschichte, die hier gestern passiert ist, zusammen. Ich weiß nicht, ob ich reden soll?“

„Ja, natürlich!“

„Also: Ich habe gestern abend, gerade wie der Herr Herbstreit mit den anderen Herren ins Obergeschoß gegangen war, jemand die Hintertreppe herunterkommen hören. Ich öffnete schnell die Rückenstür, um zu sehen, wer es war. Aber es war zu spät, er huschte gerade durch die kleine Gartentür hinaus.“

„Sie sahen ihn?“

Sie nickte.

„War es denn jemand aus unserem Hause?“

Sie nickte wieder.

„Ja — wer war es denn? So sagen Sie es doch!“

Sie zögerte.

Herbstreit fragte: „Die Hintertreppe wird doch von unseren Gästen nie benutzt?“

„Nein. Nie. Für die Gäste ist ja gar kein Ausgang auf der Hintertreppe. Ein Ausgang ist vorhanden vom Boden aus, einer von Fräulein Inges Stube aus, aber der ist vernagelt, weil kein Schlüssel zu der Tür da ist — und der dritte von der Küche aus, für uns Mädels.“

„So kann der Betreffende nur den Bodenausgang benutzen haben.“

„Sicher!“

„Ja ersehen Male warf Herbstreit einen warnenden Blick zu

Lodz für die arbeitstüchtigen Kopfarbeiter.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit unter den Kopfarbeitern in Lodz hat den Bezirksrat der Kopfarbeiter-Fachverbände zu der Veranstaltung einer großen Sommerabende im Helenenhof bewogen, um durch den Reingewinn den Arbeitslosen zum Teil Hilfe leisten zu können. In seinen Bestrebungen wird der Bezirksrat vom Journalisten-Syndikat rege unterstützt. Die erwähnte Veranstaltung wird außerordentlich abwechslungsreich gestaltet werden. Der Termin dieser Sommer-Abende wurde auf den 20. Juli festgesetzt, im Falle ungünstiger Witterung findet sie eine Woche später, am 27. Juli, statt.

Furchbarer Unfall bei der Arbeit.

Der in der Fabrik in der Dremnowka 102 beschäftigte 60jährige Arbeiter Pawel Rutas (Reitera 17) wurde gestern nachmittag in dem Moment vom Transmissionsriemen erfasst, als er sich über die Maschine beugte, da diese plötzlich aussetzte. Der Unglückliche wurde von dem Riemen hochgerissen, doch hatte er noch so viel Geistesgegenwart, um sich an der Decke an einem eisernen Gabel festzuhalten. Ihn verließen aber bald die Kräfte und er stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Steinfliesen des Fabrikbodens herab, wo er ohnmächtig liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei dem Unglücklichen einen Bruch der Wirbelsäule und des Hinterhauptbeinnochens sowie allgemeine Verletzungen fest und ließ ihn nach dem St. Josefshospital bringen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Folgen des Hungers und der Krise.

Vor dem Hause Morozowstraße 33 brach gestern die 18jährige arbeits- und obdachlose Leokadia Gierkowska vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach der städtischen Krankensammelstelle. (a)

Auf dem Dachboden erhängt.

Gestern gegen 4 Uhr morgens hörten die Einwohner des Hauses Dmowska 44 auf dem Dachboden ein verdächtiges Geräusch. Sie glaubten, es hauferten dort Diebe und bewaffneten sich deshalb mit Wexen, Knütteln und dergl. und machten sich, die weitgehendsten Vorsichtsmaßnahmen einhaltend, auf den Weg nach dem Dachboden. Hier erblickten sie aber zu ihrem Schreck einen an einer Schnur hängenden Mann, dessen Körper sich noch etwas bewegte. Einer von den Einwohnern, der am meisten Geistesgegenwart besaß, schnitt die Schnur durch und der Erhängte fiel zu Boden. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 19jährigen Russen Michael Nazarkow handelte, der in demselben Hause wohnt und Bäcker von Beruf ist. An der Leiche wurde bis zum Eintreffen des Gerichtsarztes ein Polizeiposten aufgestellt. Der Grund des Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine Streife des 13. Polizeikommissariats fand auf den Treppern in der Obywatelska eine sich in Schmerzen windende ältere Frau. Neben ihr lag ein Fläschchen von Salzsäure. Der Arzt der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung vor und überführte die Lebensmüde ins Krankenhaus. Da die Vergiftete besinnungslos ist und keinen Hinweis bei sich hatte, konnte ihr Name nicht festgestellt werden. (p)

Unfall bei der Arbeit.

Eine Kindesleiche im Abort.

Beim Ausfahren der Abortgrube im Hause Milszarskiego 28 wurde die Leiche eines kleinen Kindes gefunden. Die Leiche ist schon in Verwesung übergegangen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petritauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Marutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemja (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielnny 10). (p)

Umbenennung einer Gemeinde.

Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die bisherige Gemeinde Dybanti im Kreise Lasz, Wojewodschaft Lodz, fortan den Namen Szegercow tragen soll. (a)

Wohin gehen wir am Sonntag?

Nach „Zaczajce“! Dem Rufe der Sektion der Feiger, Scherer und Schlichter wollen wir folgen, da wir uns ver-

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Unser neuer Roman führt in die Newyorker Gesellschaft. Allan Longby, der verwöhnte Liebling besonders der Damen, der elegante, launenhafte Junggeselle, feiert seinen 39. Geburtstag durch ein großes Fest. Wenige Tage später findet man ihn erschossen vor seinem Schreibtisch. Fieberhaft arbeitet die Polizei, fieberhaft arbeiten seine Freunde, um dem Mörder oder der Mörderin oder der Mörder-Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Eine Spur nach der anderen wird verfolgt. Herren der Gesellschaft, Damen der Gesellschaft geraten in Verdacht und werden in Untersuchungshaft genommen; vor allem achtet die Polizei auf Chinatown, Newyorks berühmtes Verbrecherviertel. Der Mord jedoch findet eine Lösung, an die niemand gedacht hätte. Diese aufregende Kriminalgeschichte bringt Ueberraschung auf Ueberraschung. Daneben läuft eine zarte Liebesgeschichte zwischen einem strebsamen Detektiv und einem jungen Mädchen. Nach vielerlei Hindernissen finden sich die beiden; noch ein zweites Paar findet zum Schluß das ersehnte Glück. Ein Roman voll von Ueberraschungen, Geschehnissen, Erlebnissen, spannend und interessant von Anfang bis zum Ende.

Mit dem Abdruck dieses Romans beginnen wir in den nächsten Tagen.

pflichtet fühlen, als organisierte Arbeiterchaft, die Organisation zu unterstützen. Doch nicht nur allein deshalb, sondern auch, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und einmal die grauen Alltagsorgen zu vergessen. Darum auf zum Gartenfest in „Zaczajce“!

Die Affäre des Bürgermeisters von Ruda-Babianicka.

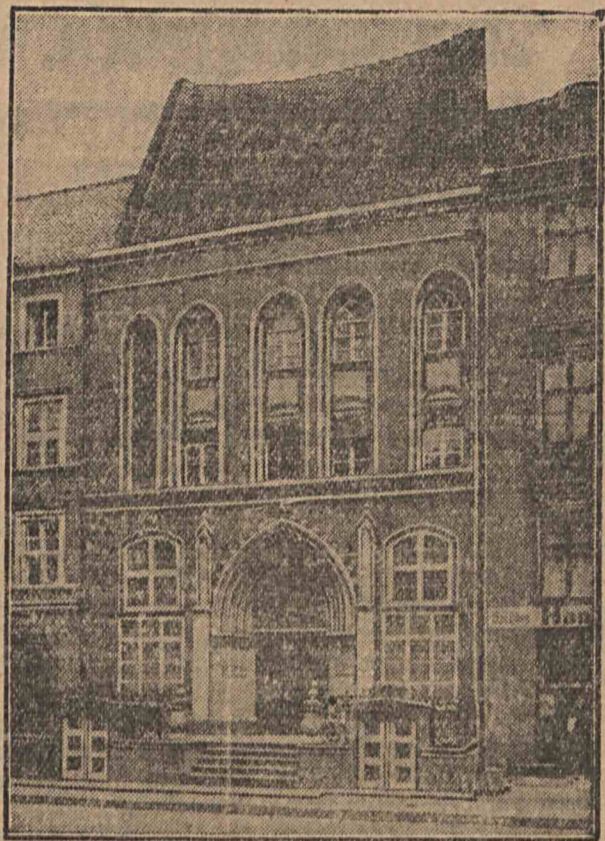
Wie von uns vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, ging der Staatsanwaltschaft beim Lodzger Bezirksgericht eine aufsehenerregende Affäre des hiesigen Arbeiters Stefan Gruszczynski über den augenblicklichen Bürgermeister von Ruda-Babianicka, Wladyslaw Dalkowski, zu, in der dieser beschuldigt wird, als Sekretär der Arbeitsinvalidentenverbände dem Kläger eine Vollmacht zur Annahme einer Erbschaft im Werte von 40 000 Floth eintrudeln zu lassen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft nachdem sie sich mit dem Falle bekanntgemacht hat, die Akten dem Untersuchungsamt zugesandt, wo eine gründliche Ermittlung angestellt worden ist. In den amtlichen Kreisen von Lodz, sowohl in der Wojewodschaft als auch in der Kreisstaatsanwaltschaft, hat die Angelegenheit des Dalkowski einen starken Eindruck hervorgeworfen, um so mehr als den Mißbräuchen ein Arbeiter und unermüdlicher Mann zum Opfer fallen sollte. (a)

Und so etwas ist möglich!

Der Oberpolizist examiniert Fabrikmeister.

Die Angelegenheit der Emeritalsversicherung der Fabrikmeister ist durch die Entscheidung, daß die Fabrikmeister Geistesarbeiter sind, endgültig geregelt worden. Die Verwaltung des Fabrikmeisterverbandes ist seitdem im ständigen Kontakt mit den Industriellen um die Versicherung der Fabrikmeister. Auch muß der Verband darüber wachen, daß die Fabrikanten sich an die Verordnung des Staatspräsidenten halten und die Behörden die Verordnung auch richtig anlegen. In der vergangenen Woche kam eine Delegation der



Das älteste Haus in Daprehsen

steht in Elbing. Es wurde im Jahre 1237 erbaut.

Fabrikmeister aus Dorkow nach Lodz und setzte die Verwaltung des Verbandes davon in Kenntnis, daß in Dorkow der Kommandant des Polizeipostens, Grodzki, ein einfacher Oberpolizist, in die Fabriken kommt und die Meister auf ihre Kenntnisse in der polnischen Sprache examiniert (!). Der Präses des Verbandes Bergzynski und der Sekretär Lipiski begaben sich daraufhin nach Dorkow, um die Sache zu untersuchen. In Dorkow ist der Kommandant des Polizeipostens der einzige (!) Vertreter der Amtsgewalt und das Wojewodschaftsamt, das in Streitfällen in Sachen der Versicherung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter entscheidet, hat die Weisung erhalten, am Orte Ermittlungen über die Tätigkeit der Meister anzustellen. Der Oberpolizist hat nun keine Aufgabe so verstanden, daß er die Meister auf ihre technische Vorbildung und Kenntnisse in der Mechanik zu prüfen hat und examinierte die Meister in den Fabriken auf ihre Fachkenntnisse und Qualifikationen hin. Außerdem prüfte der Polizeigewaltige die Meister auch in Polnisch und gab, obwohl er selber nicht einwandfrei Polnisch kann, kein Gutachten über die Kenntnisse der Fabrikmeister in der polnischen Sprache ab. Die Protokolle über das Ergebnis einer solchen „amtlichen Prüfung“ wurden den Fabrikmeistern auch noch zum Unterschreiben vorgelegt. In der Schöcherischen Fabrik prüfte Grodzki den Obermeister und ließ ihn Sätze schreiben, die nichts mit dem Beruf eines Meisters zu tun haben. Schließlich äußerte er sich dahin, daß, wenn die Fabrikmeister als Geistesarbeiter versichert werden sollten, auch die Schuster und Maurer versichert werden müßten.

In Zusammenhang mit dieser höchst merkwürdigen „Amtshandlung“ wird eine Delegation des Fabrikmeisterverbandes sich nach Warschau begeben und im Ministerium ein entsprechendes Memorial niederlegen. In dem Memorial werden die Fabrikmeister die Respektierung des Gesetzes über die Emeritalsversicherung der Fabrikmeister durch die Staatsämter und ihre Organe verlangen. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Bei der Familie Wolf, Zgierska 54, war als Dienstmädchen eine gewisse Antonina Krastowna, Lagiewnita 23, angestellt. Ihr Lohn betrug 40 Floth monatlich nebst Unterhalt. Im Laufe ihres ganzen 21monatlichen Dienstes wurde ihr nicht ein einziger Groschen ausgezahlt. Immer, wenn die Krastowna Geld verlangte, brachte die Broterbein ihr mit der Entlassung aus dem Dienste. Bei ihrem Fortgange verlangte sie nochmals ihr Geld, wozu sie die Angelegenheit dem Arbeitsgericht zu übergeben drohte. Darauf gab ihr Frau Wolf 354 Floth und versprach, den Rest von 486 Floth nach zwei Wochen zu bezahlen. Als die Krastowna ihr Geld auch nach zwei Monaten noch nicht hatte, reichte sie gegen ihre frühere Arbeitgeberin im Arbeitsgericht eine Klage ein. Das Gericht verurteilte die Verlagte zur Zahlung der vollen Summe von 486 Floth plus Gerichtskosten.

In der Schneiderfirma Hetman, Wulczanska 63, arbeitet der Geselle Tad. Kerner für einen Wochenlohn von 75 Floth. Durch die ganze Zeit seiner Beschäftigung mußte er zehn Stunden täglich arbeiten. Als ihm bei seinem Fortgang Hetman die Vergütung nicht bezahlen wollte, übergab Kerner die Angelegenheit dem Arbeitsgericht und verlangte die Verurteilung des Hetman zur Zahlung für 285 Überstunden zu 50 Prozent = 233,70 Floth und für 227 Stunden zu 100 Prozent = 370 Floth, für den Urlaub 150 Floth, zusammen 753,70 Floth. Das Gericht verurteilte den Verlagten zur Zahlung an den Kläger von 241 Floth plus 10 Prozent ab 20. März. (n)

Dem Lodzger Arbeitsgericht war eine Klage des Arbeiters Vincenty Kraska zugegangen, der von der Firma Windmann, Weiß und Zacharyewicz entlassen worden war. Kraska verlangte eine Entschädigung für die Nichtausnützung seines Urlaubs im Laufe von zwei Jahren, wofür er nur ein teilweise Entschädigung erhalten hatte, ferner für Überstunden, insgesamt 96 Floth. Trotz der Einwendungen des Vertreters der Firma wurde die Berechtigung der Forderungen des Klägers festgestellt und die Firma zur Zahlung von 131,60 Floth mit 10 Prozent Zinsen für die Zeit vom 13. Mai verurteilt. (a)



Die Berliner Olympia-Bahnhofbahn niedergebrennt.

Die Berliner Olympia-Bahnhofbahn, die durch ein nächtliches Großfeuer zum großen Teil niedergebrennt.

DR. EBIN

Piotrkowska 10

przeprowadził się na
Al. Kościuszki No 39 róg Andrzeja

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Männergesangsverein „Concordia“, Lodz, wird uns geschrieben: Wir weisen hierdurch auf die am Montag, den 7. Juli, 8.30 Uhr abends, stattfindende Monatsitzung hin und bitten die Herren Mitglieder in Anbetracht äußerst wichtiger Besprechungen vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Ausflug der Mitglieder des Comités nach Danzig und Umgebung. Wie wir bereits berichtet haben, beabsichtigt der Comitésverein in nächster Zeit einen gemeinsamen Ausflug nach Danzig, Gdingen, Helo usw. zu veranstalten. Die Mitglieder, die diesen interessanten Ausflug an die Ostsee mitmachen wollen, werden ersucht, sich umgehend im Vereinssekretariat, Al. Kościuszki 21, anzumelden.

Trauung. Heute um 6.30 Uhr abends findet in der St. Mathiaskirche die Trauung des Herrn Bruno Busch, Sohn der Eheleute Richard und Olga Busch geb. Weigelt, mit Fräulein Martha Lange, Tochter des Obermeisters Reinhold und Ida Lange geb. Tröbberg, statt. Glückauf dem jungen Paare.

Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 5. Juli 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05 Schallplatten, 16.35 Schallplatten, 17.05 Vortrag: Kampf gegen den Menschenhandel, 18. Gottesdienstbertragung aus Wilna, 19. Verschiedenes, 19.20 Radionachrichten, 20.15 Populäres Konzert, 22. Feuilleton: Die großen



Metropolit Dionysius,

das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche in Polen, unter dessen Vorsitz die Landesynode stattfand, auf der die Selbstständigkeit der russisch-orthodoxen Kirche in Polen beschlossen wurde.

Nachruf auf Frau Schmitat.

Durch meine Nächte singt ein Sang von einer, die einsam war; durch jede Stunde klingt ein Klang von... Frau Schmitat hieß sie, um es kurz zu sagen. Sie war eine Frau Ende der Fünfzig. Sie hatte Prinzipien und ein gutes Herz, aber blieb ich länger als drei Monate die Nieme schuldig, so konnte sie unangenehm, hart und unerbittlich werden. Sie war fünf Jahre meine Wirtin und wir haben — Gott sei es gelag! — wir haben manch einen schönen Krach zusammen gehabt. Wenn es ganz schlimm wurde, griff sie zum Besen und dann mußte ich türmen. Ich ging immer durchs Fenster, an der Dachrinne entlang abwärts. Wir wohnten in der ersten Etage, wie man sagt. An solchen Tagen lehrte ich erst um Mitternacht heim, sorg- und harmlos. Der Krach war vergessen, denn um Mitternacht war Frau Schmitat stets —

Zatwohl, Frau Schmitat soff! Frau Schmitat soff wenn es fein mußte Bismarckspiritus mit Himbeerjast. Frau Schmitat hätte Möbelpolitur gegessen, aber im allgemeinen trank sie schlicht Machandel. Und jeden Abend war Frau Schmitat voll wie eine Haubitze, blau, blau wie ein Waldbeilchen!

Und das war schön so! Für mich! Denn wenn Frau Schmitat einen Liter Schnaps im Bäuschechen hatte, dann war sie verständlich, vergessen war meine rückständige Miene, verwaschenes Gesicht und Kummer, vergessen die nunmehr endgültige Kündigung, vergessen alles — Frau Schmitat sagte „Prost!“ und sang gewöhnlich mit voller, tiefer Stimme das Lied vom Elternabend, das liebte sie.

Oh, es waren schöne Zeiten, als möbliert Herr im



Der Weltrekord der Geschwister Hunter.

Die amerikanischen Rekordflieger sind nach 554 Stunden Flugdauer in Chilago gelandet.

Die „Rekordfamilie“: Walter (Landflugzeug), John (im Rekordflugzeug „City of Chicago“), Irene (die den Brüdern das Essen bereitet), Albert (Landflugzeug) und Kenneth Hunter („City of Chicago“).

Pariser Magazine, 22.15 Bekanntmachungen sowie Tanzmusik

Warschau, Kattowitz und Krafaus.

17.30 Kinderstunde, 18. Gottesdienst, 20.15 Konzert, 23. Tanzmusik.

Posen (896 Hz, 335 M.).

18. Kinderstunde, 19.15. Frauenstunde, 19.30 Mandolinenzongert, 20.15 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

14. Schallplatten, 16.30 Konzert, 18.25. Hörenvorträge, 19.15. Chansons, 20. Tanzmusik.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

16.30. Schlager-Revue, 18.50. Heitere Abendmusik, 20.30. Tanzmusik.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.).

7.30 und 16. Konzert. 13.20. Schallplatten, 19.30. Volksstämmliches Konzert, 11. Österreichische Militärmärsche, 23. Unterhaltungskonzert.

Königsbrunnertausen (933,5 Hz, 1635 M.).

7. Konzert, 16. Nachmittagskonzert, 20.30. Humor, 21. Österreichische Militärmärsche.

Prag (617 Hz, 487 M.).

16.15. Populäres Konzert, 18.15. Deutsche Sendung, 19.30. Funtzene, 20.30. Russisches Balalaika-Konzert, 21. Lustiger Abend, 21.30. Tanzmusik, 23.20. Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

15.20. Große Wiener Ruderregatta, 16. Konzert, 19. Märchen für Groß und Klein, 19. Kammermusik, 20.05. Drama: Die andere Seite, anschl. Abendkonzert.

Radioede. Heute zwischen 20 und 20.15 Uhr wird Herr Jan Pietrowski im Radio-Briefkasten alle Anfragen, die letzters an den Lodzer Sender gerichtet wurden, beantworten.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Güb. Montag, den 7. Juli, um 7 Uhr abends, findet die Monatsitzung der Vertrauensmänner statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Nowo-Blotno. Sonnabend, den 5. Juli, um 6.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Chyanka 14, in Anwesenheit des Beirats, Gen. Gustav Ewald die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Berichte und Neuwahlen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Der Vorstand.

Kuda-Pabianicka. Sonnabend, den 5. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, um 10 Uhr abends, findet eine Nachtwanderung nach dem Gänserich — Linda statt. Sammelpunkt im Parteilokal, Petrusauer 109. Bitte pünktlich zu erscheinen. — Morgen, Sonntag, früh findet dagegen für die diesjährigen Mitglieder, die sich an der Nachtwanderung nicht beteiligen können, ein Ausflug ebenfalls nach Linda — Gänserich statt. Sammelpunkt auf dem Waluter Ring um 6 Uhr morgens. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jeder

neugeworbene Leser
verhilft zur Ausgestaltung
deines Blattes.

Darum wirb!

„Sooo... ach so, ach dann... dann warten sie man, ich bringe ein Handtuch... dann geht das mich mit der Sonne... Sie wohnen in einem anständigen Haus... was sollen die Leute auf der Straße denken, wenn Sie... n' Siglab... sofo...“

So war Frau Schmitat manchmal hart, unerbittlich, doch in der nächsten Sekunde weich wie Butter, herzlich, liebevoll sorgend für mich.

Hatte sie die Sache mit dem linken Schuh gemacht, so gab es ein unerschütterliches Mittel ihn zurückzubekommen. Ich klagte über heftige Magenschmerzen. Stöhnte laut. Dann kam Frau Schmitat und gab mir Ratsschlüge:

„Da müssen sie n' Schnaps trinken!“

„Ja, gut gesagt, Frau Schmitat, aber woher nehmen? Und denn Geld zu Schnaps, wenn man nicht mal die Miene...“

„Na warten sie man...“, sagte Frau Schmitat und holte flink eine große Flasche.

„So, hier trinken sie man“. Sie goß ein Wasserglas halbvoll.

„Und Sie, Frau Schmitat?“

„Ja, nein, ich hab' doch keine Magenschmerzen!“

„Na, zur Gesellschaft, Frau Schmitat, einen nehmen Sie, nicht wahr?“

„Weil Sie es sind, Prost!“ Frau Schmitat trank. Wir tranken die Buddel aus. Frau Schmitat sang das Lied vom Elternabend und ich, ich klagte meinen linken Schuh wieder.

Diese hellere Frau ist jetzt hochbetagt gestorben. Sie hat sich im Euf aus Versehen Matkengöft statt Zucker in den Machandelshnaps getan, denn in letzter Zeit trank sie nur geschäftigen. Arme Frau! Bartolus

Haufe der Frau Schmitat. Nur manchmal gab es bange Minuten, wie bereits gesagt. So entsinne ich mich...

Ich will das anders erzählen. Frau Schmitat griff manchmal zu Repressalien. Beispielsweise klaut sie mir den linken Schuh und behauptete, ich beläme ihn nicht früher, als bis die Miene auf Heller und Pfennig bezahlt sei. Mein Einwand, man könne auf einem Schuh weder Geld verdienen, noch pumpen gehen, ließ sie völlig kalt. Oder sie nahm meine beiden Schläpfe an sich, oder sie gab mir keinen Tropfen Waschwasser, auch das Entziehen der Handtücher war ein beliebtes Druckmittel der Frau Schmitat.

E einmal — ich weiß es wie heute — einmal schreie ich durch die Türspalte: „Frau Schmitat! Zum Donnerwetter nochmal, Frau Schmitat, wollen Sie mir jetzt gefälligst ein Handtuch geben? Soll ich hier...“

„Hähähä“, macht sie aus ihrer Kemenate. „Hähä!... Ne, ich denk gar nich dran... ne, von mir kriegen sie kein Handtuch!“

„Frau Schmitat!“ schreie ich wieder. „Wenn ich nicht auf der Stelle ein Handtuch bekomme, gibts hier einen Morb.“

„Hähähä!“ macht Frau Schmitat trotz der fürchterlichen Drohung. „Schön, erwidern sie man ruhig nicht alte Frau, Sie roher Geselle. Sie werden dann ja sehen, was die Polizei dazu sagt!“

„Ein Handtuch! Herrgottshimmel Donnerwetter!“

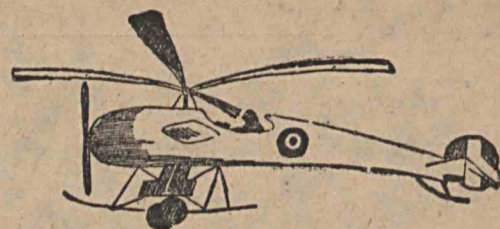
„Ne... stachen sie doch die Hand' und den Kopf zum Fenster raus... draußen scheint die Sonne, die wird Ihnen trocken.“

„Aber, Frau Schmitat“, rufe ich erschrocken. „Diebst, beste Frau Schmitat, Ihr Ratsschlag wäre ja gut, Frau Schmitat, aber sehen Sie... hm... ich habe doch ein Siglab gewonnen... Frau Schmitat!“

Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)
(26. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Er zog Jutta in sein Zimmer. Und hier erzählte sie ihm das Vorgefallene leise und schonend. Die nackte Wirklichkeit war niederschmetternd. Aber die Freude, das geliebte Mädchen hier in der Fremde wiedergefunden zu haben, bildete ein Äquivalent, ein Gleichgewicht. Nun wurde alles klar und hell und durchsichtig wie ein Kristall. Jetzt wußte Arnulf Berling, an wen ihn die Augen Mister Wentleys erinnerten... An Lillian... Und die Freundschaft zwischen Jacobi und Wentley!

Wilbur Spencer hatte die Zeichnungen photographiert, am dann, nach der Tat seines Komplizen, den Sender nach den gestohlenen Angaben neu zu erbauen. Ferner: Niemand anders als Wilbur war von Berling angeschossen worden. Der Sohn des Flugzeugkönigs hatte ganze Arbeit geleistet. Und Lillian, seine Schwester, war mitschuldig! Sie sah ihm die Pläne, um dem Bruder damit zu dienen.

Arnulf umarmte Jutta. Sie sahen sich in die Augen. Aber nichts von Trostlosigkeit war in ihnen. Der Wille zur befreienden Tat war mächtig. Lillian, nun bist du schamhaft gescheit! Das Spiel ist aus!

„Du wirst mir helfen, Jutta. Niemand soll darum wissen. Ich muß fort. Heute noch!“
„Arnulf — es ist Nacht...“ wandte sie schüchtern ein.
Er lachte unbekümmert.

„Um so besser, Kind!“ Und nun entwarfen Sie einen Plan, der zwar kühn, aber keineswegs phantastisch war. In zwei Stunden, wenn Lillian mit ihrem Gast bei der Tafel saß, wollte der Pilot aufbrechen. — — —

„Schnell, Liebste, noch einen Kuß! Heißen Dank. Und auf Wiedersehen in der Heimat!“ Der Abschied war kurz. Es gab jetzt keine Zeit, sich Gefühlsregungen hinzugeben. Jutta eilte hinaus zum Schloß. Sie fürchtete sich nicht. Die Nacht war mondhell.

Ein halbe Stunde später startete der „Paradiesvogel“. Das Unmögliche war möglich geworden durch die tatkräftige Hilfe Juttas. Sie hatte von Bord der „Crato“ elektrotechnisches Material, etwas Proviant und — eine Flasche Weinbrand geholt.

Jones, der wie von ungefähr zu dem einsamen Nachtwandler trat, konnte der Einladung nicht widerstehen. Er trank den schweren, goldgelben Kognak wie Wasser. Nun lag er drüben am Strande und schlief wie ein Murmeltier. Diese Lösung war für beide Teile die beste. Berling hätte den Sicherheitschef niedergeschlagen, wenn er ihm Schwierigkeiten auf dem Wege zur Flucht bereitet hätte. Nun sang der Motor wieder sein leises, vertrautes Lied. Es wurde für den Piloten zur Freiheitshymne.

Der Empfänger war provisorisch repariert. Er würde durchhalten.

Die Nacht verschlang die Umrisse von Sun-Island. Und Berling dachte: „Lillian, nun bin ich dir noch zu Dank verpflichtet, daß du mir die Zeichnungen stahlst und deinem Bruder sandtest; denn nur der inkompetente Sender ermöglicht mir die Flucht.“

Und leise Trauer überkam ihn. Was auch vorgefallen war — in der Erinnerung würden die Märchenstunden von Sun-Island nicht verblasen. Die elementare Liebe Lillians entschuldigte ihre Handlungsweise. Wie würde sie seine Flucht aufnehmen und ertragen?
Kenne Lillian!

33. Kapitel.

Schon am anderen Tage lag die „Crato“ wieder in der See. Es war eine regelrechte Flucht. Alice von Wernegg-Kathenkeim konnte sich das Verhalten der Gastgeberin nicht erklären. Lillian ließ sich weder sehen noch entschuldigen. Und so zog man die Konsequenzen. In der Erinnerung der Baronin würde die Dollarprinzessin keine gute Rolle spielen. Erst später, als Jutta Förster der Dichterin restlos Aufklärung gab, verzichtete sie Lillian Spencer.

Berling betrat der Fumler das Zimmer seiner Herrin. „My lady, ich kann mich nicht mit Sir Wilbur in Verbindung setzen. Die Antriebsmaschine zündet nicht. Wir müssen den Defekt erst suchen.“

Lillian wandte sich um. Der Mann ging.
„Arnulf, du hast mich gerächt! Nun fürzt alles zuhause. Wilbur, nun kommst du an die Reihe. Und ich bin dich nicht warnen.“

Nun saß die schöne Lillian Spencer in den weichen weissen Palast und sann und sann. Weshalb durfte die seltsame Zeit ihrer Liebe für sie nur ein Traum sein? Was nun? Mit Arnulf Berling verlor sie alles: Lebensfreude, Jugend und Schönheit. Sie würde dahinwelken wie eine gebrochene Blume.

Der Geliebte, dem sie anhing mit Leib und Seele, war fort und kehrte niemals wieder. Und sie, die reichste Frau der Welt, war nun arm wie eine Sklavin.

In diesen Stunden zog Lillian Spencer den selbst zu wählenden Tod ernstlich in Erwägung. Nicht in efflatischer Hingabe an den Schmerz des Augenblicks, nein, mit jener kühnen Ueberlegung, die klar bis ans Ende sieht.

In Schönheit sterben... Inmitten eines Meeres der geliebten Blumen... Dieser Gedanke hatte etwas Befriedigendes... Aber man mußte tapfer sein, wenn man das haarigeharte Messer an die Halsadern — — —

Lillian schrie auf in Angst und Grauen vor der eigenen Phantasie. Ach, sie war nicht tapfer...
* * *

Auf Wilbur's Wunsch wurde die Hochzeit im reinen Kreis gefeiert. Eva und ihre Eltern waren einverstanden. Die Zeit war ernst und schwer.

Noch in der Nacht reiste das junge Paar nach Hamburg ab. Und schon am nächsten Tage trat es die Ueberfahrt nach Neuport an. Die junge Frau sah traumverloren nach der in violetten Tinten verschwindenden Küste hinüber. Und Wilbur legte zärtlich den Arm um sie, sagte reiflos glücklich:

„Nun kann ich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Eva, meine süße, kleine Festsentaube. Die Eltern werden sich freuen, uns zu sehen. Und während Vater alles Erforderliche zum Bau der Elektroplane einleitet, werden wir in der Sierra Nevada die Flitterwochen erleben.“

In Evas Augen erlosch die Vergangenheit. Was vor ihr lag, lag da hinten, versank mit der Heimatküste im Dämmer der Ferne. Born am Bug des Schnelldampfers zischten die Wasser. Es ging vorwärts. Mit Vollampf hinein in die unbekannte Zukunft.

Theodor Frese war einem Schlaganfall nahe. Er griff mit beiden Händen ins Leere, wußte wie vor dem Geiste eines Abgeschiedenen bis zum Schreibtisch zurück.

Arnulf Berling reichte ihm lachend die Hand.
„Guten Tag, Herr Kommerzienrat!“

Und dann ordnete sich die grenzenlose Ueberraschung langsam dem Alltag unter. Nun mischte sich reichlich Vermut in die Wiedersehensfreude. Frese erstattete Bericht, wo, wie er die Neuordnung der Dinge seit dem Start Berlings kannte. Erst dann, als ihn der Erfinder einen Blick hinter die Kulissen des von Wilbur Spencer inszenierten perfiden Stückes tun ließ, barg der alte Herr das Antlitz aufführend in den Händen.

„Mein Schwiegersohn ein sturpeloser Abenteurer und Betrüger — und ich wollte nur das Beste! Glauben Sie mir, mein lieber Berling: Ich habe meine Einwilligung zu dieser Verbindung nicht leichten Herzens gegeben!“

Und nun hat er inländisch, von einem gerätlichen Auseinandergehen abzugehen.

„Ich würde den Skandal nicht überleben. Das Glück meiner Tochter wäre vernichtet und die Fresemerke blamiert. Außerdem könnten wir ohne finanzielle Hilfe der Amerikaner das großzügige Programm nicht durchführen. Dagegen werde ich mich sofort mit Neuport in Verbindung setzen und ich garantiere, daß Ihnen Spencer unter dem ungeheuren Druck Ihrer Anklage weitgehendste Entschädigung bieten wird.“

Berling ließ sich den zwischen Frese und Spencer abgeschlossenen Vertrag vorlegen. Die Vorteile, die Deutschland eingeräumt wurden, waren so augenfällig, daß der Erfinder nachgab.

„Von Spencer wird es abhängen, ob ich die Angelegenheit vor das Forum der Öffentlichkeit bringe. Und wenn ich mich füge, dann nur um Ihre Willen, Herr Kommerzienrat!“

Die Dinge nahmen den erwarteten Verlauf. Während sich die Presse in Sensationsartikeln mit dem Wiederaufleben des Erfinders beschäftigte, wurde Berling auf Veranlassung der beiden Spencer zum Generaldirektor der neuerrichteten Elektroplan-Abteilung ernannt. Und der Prozentfuß seiner Gewinnbeteiligung war so hoch bemessen, daß sich der Erfinder entschloß, den Schleier des Vergessens über die Vergangenheit zu breiten.

Am Tage der Vertragsunterzeichnung kam Jutta Förster auf Urlaub. Man verlebte den Abend in der Villa Frese. In den Römern funkelte edler Wein. Man hob die Gläser.

„Auf die Zukunft und das Glück!“ toastete der Kommerzienrat.

Arnulf sah Jutta über den Rand des Rubinlases hinweg tief in die Augen und sagte leise:

„Und auf unsere Liebe!“

Ende!

Sport-Turnen-Spiel

Sportkalender für heute und morgen.

Heute. Fußball: Meisterschaft der A-Klasse. 17.30 Uhr: W. R. S.-Platz: Teuring I — V. Sp. u. T. B.
Morgen: Meisterschaft der A-Klasse. W. R. S.-Platz: 10.30 Uhr: W. R. S. — P. T. C.; V. R. S.-Platz: 10.30 Uhr: P. R. S. B. — Union; Widzew-Platz: 10.30 Uhr: Widzew — Sokol, 17.30 Uhr: Sieg — Drelan; V. R. S.-Platz: 17.30 Uhr: Gubernia — V. R. S. (Gesellschaftstreffen).

Die Ligaspiele am Sonntag.

In Warschau: Wisla — Legia (Schiedsrichter Wardeskielwicz); in Krakau: Cracovia — V. Sp. u. T. B. (Schiedsrichter Krutowski); in Kattowitz: Ruch — Gzarni (Schiedsrichter Gumprowicz); in Lemberg: Warta — Pogon (Schiedsrichter Brzeski).

J. A. P. Korballmeister von Lodz

Wie wir erfahren konnten, hat die Spiel- und Disziplinarkommission das Fußballspiel zwischen J. A. P. und V. R. S., das ergebnislos verlief, als halbover zugunsten J. A. P. entschieden. In der Mannschaft von V. R. S. hat ein Spieler teilgenommen, der im ersten Spiel nicht mitgewirkt hat. Auf diese Weise nimmt J. A. P. Poznan in der Tabelle der Korballspiele die erste, V. R. S. die zweite, Triumphi die dritte und V. Sp. u. T. B. die vierte Stelle ein.

Die Pläne des polnischen Fußballverbandes.

Da Polen an den Mitropaspiele nicht mehr teilnimmt, hat die Fußballbehörde sich um Länderspiele an die Landesverbände in Dänemark, Finnland, Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei gewandt. Ein Teil davon soll in Polen, die übrigen Spiele in den anderen Ländern ausgetragen werden.

Schmeling in Deutschland eingetroffen.

Bremerhaven, 4. Juli. Boxweltmeister Max Schmeling ist am Freitagmorgen in Bremerhaven eingetroffen.

Kein Revanchekampf Schmeling — Charley.

Schon zu lange gehen die Verhandlungen zwischen Schmeling's frühem Manager Bilow und der Madison Square Garden Corporation hin und her, um eine Basis zu finden, das Schmeling früher gegebene Versprechen zu halten, den noch bis 14. Oktober laufenden Vertrag zu lösen. Durch Bilow's Beharren auf seinen Forderungen nicht nur aus dem bevorstehenden Kampf, sondern auch aus den Einnahmen und Tourneen usw. war eine Einigung nicht zu erzielen, so daß die Garden-Gesellschaft und Joe Jacobs heute eine Bekanntmachung erließen, daß die Verhandlungen mit Bilow abgebrochen und als gescheitert zu betrachten sind.

Ob der Abbruch der Beziehungen nur ein Mandat darstellt, um Bilow zur Nachgiebigkeit zu zwingen, ist nicht ersichtlich, jedenfalls erklärt die Garden-Gesellschaft, daß sie die Absicht eines Revanchekampfes ausgegeben habe und statt dessen am 25. September einen Freiluftkampf durchzuführen werde, auf dessen Programm entweder ein Treffen des argentinischen

Niesen Campolo mit Carnera als Hauptkampf stehen sollte, oder aber man wolle für Charley einen anderen maßgebenden Gegner verpflichten.

Die letztere Meldung scheint die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, denn nach einer anderen Meldung soll Charley bereits gestern einen Vertrag für den 25. September unterzeichnet haben.

Griffith triumphiert.

Paolino's letzter Besieger, Johnny Risco, trat gestern es neunt gegen Tuffy Griffith an, konnte aber nicht verhindern, daß diesem nach zehn Runden der Punktsieg zugesprochen wurde.

Neuer Weltrekord über 100 Meter? 100 Meter in 10,2 Sekunden.

Amerika überrächt die Welt wieder mal mit einer Sensationsmeldung. Demnach soll der durch seine Starts im vorigen Herbst auch in Deutschland bekannte Neger sprinter Eddie Tolan alle seine großen Gegner übertrumpft und den 100-Meter-Weltrekord von 10,4 auf 10,2 Sekunden herabgedrückt



Der Neger Eddie Tolan.

haben. Die aus der Stadt Vancouver in Kanada hierher gelangte Meldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen, zumal sie keinerlei Angaben über die näheren Umstände des Laufes enthält. Man kennt keinen Gegner, weiß nicht ob die Zeit nicht unter Zuhilfenahme von Startblöcken erzielt wurde und ebensowenig wird etwas über den Wind gesagt.

Studentenstreik in Bombay.

Neue Zusammenstöße.

London, 4. Juli. In Bombay sind nach der Verhaftung der Präsidentin des Kongressausschusses der Provinz die Studenten in den Streik getreten. Sie veranstalteten einen großen Umzug durch die Straßen. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen. Bei einer Massenversammlung wurde ein Polizist von der Menge angegriffen. Es kam darauf zu einem Zusammenstoß zwischen den Versammlungsteilnehmern und einer Polizeiabteilung. 14 Personen wurden verwundet.

Bis jetzt 3300 Verhaftungen in Indien.

London, 4. Juli. In Indien sind seit Beginn des Unabhangigkeitsfeldzugs insgesamt rund 3300 Personen verhaftet worden.

Ueberfälle auf Separatisten in Wiesbaden.

Wiesbaden, 4. Juli. In der Nacht zum Freitag wurden hier die Geschäfte von verschiedenen Anhängern der Separatisten zerstört. In einigen Geschäften wurde die Einrichtung völlig zertrümmert. Auch bei der „Rheinischen Volkszeitung“ wurden die Fensterhebel eingeworfen. Auf Fuhr- und Motorrädern kam die Truppe und ehe die Polizei einschreiten konnte, waren die Fenster zertrümmert und die Täter wieder verschwunden.

Wiesbaden, 4. Juli. Die Hauptgeschäftstraßen der Stadt sind den ganzen Tag über außerordentlich stark belebt. An allen Seiten sieht man Gruppen erregter Menschen. Im allgemeinen ist der Freitag infolge der starken Polizeipost ruhig verlaufen und allgemein wird mit einer Wiederholung der Vorkommnisse der vergangenen Nacht gerechnet. Der Magistrat erließ einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß es der Bevölkerung nicht gestattet ist, an den Separatisten, über die die Geschichte ein vernünftiges Urteil gefällt hat, rächen zu wollen. Die Einwohnererschaft wird gewarnt, die fraglichen Straßen nachts zu betreten.

Vor dem 2. Bombenlegerprozeß.

Hamburg, 4. Juli. Im sogenannten zweiten Bombenlegerprozeß ist die Voruntersuchung abgeschlossen worden. Deshalb fand am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Altona ein Hauptprüfungsstermin statt, da die Staatsanwaltschaft die Aufrechterhaltung der Haftbefehle gegen die noch in Haft befindlichen Angeklagten Dr. Hellmann, von Wilamowisch-Möllendorf, Koch und Hamboldt beantragte. Die Strafkammer hielt die erlassenen Haftbefehle aufrecht, beschloß jedoch, den Angeklagten noch von der weiteren Untersuchungshaft gegen eine Sicherheit von 10 000 Mark zu versetzen.

Zurückziehung des belgisch-französischen Bahnzuges aus dem Saargebiet.

Paris, 4. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der belgisch-französische Bahnzug schon in aller nächster Zeit aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Es handelt sich um etwa 400 Soldaten, die den Schutz der Bahnverbindungen zwischen dem Saargebiet und dem belgischen Gebiet aufrecht erhalten sollten. Da das Rheinland inzwischen geräumt worden ist, ist auch dieser Bahnzug überflüssig geworden. Ueber den genauen Zeitpunkt der Zurückziehung ist noch nichts bekannt, doch wird sich die Saarkommission in den nächsten Tagen damit beschäftigen.

Kampf um die Sozialversicherung in Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Durchführung der Sozialversicherung stößt bei der französischen Arbeiterschaft auf heftigen Widerstand. Das Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Juli in Kraft trat, machte sich für die Arbeiterschaft insofern unangenehm bemerkbar, als der erste Versicherungsbetrag abgezogen wurde. Ein Teil der Arbeiterschaft hat deshalb sofort Lohnstreikungen gefordert, die ihm für die Versicherung zu zahlenden Beiträge gleichkommen. Infolge der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber haben die Hafenarbeiter in Marseille und Rouen die Arbeit niedergelegt. In Lille sind die städtischen Arbeiter aus dem gleichen Grunde in den Streik getreten. Andere Arbeitergruppen haben sich ihnen angeschlossen. Man rechnet damit, daß sich der Streik auch noch auf andere Städte ausbreiten wird.

Aus Welt und Leben.

Wollenbruch in Neuport.

Neuport, 4. Juli. Ein gestern Abend plötzlich über die ganze Stadt niedergehender Wollenbruch und Gewittersturm machte stundenlang den Straßen- und Bahnverkehr unmöglich. Die herabstürzenden Wassermassen zwangen 10tausende von Automobilisten auf Straßen und Brücken zu halten, so daß die Gosthrte sich meilenweit aufstauten. Der Bahnverkehr nach Norden zu stockte eine ganze Stunde, so daß sich die wegen des heutigen Nationalfeiertages abreisende Menschenmenge in der Halle der Grand Centralstation geradezu lebensgefährlich anstammelte. Ebenso ging es in den Untergrundbahnhöfen zu, wo der Verkehr wegen der Ueberfüllung ebenfalls zeitweilig eingestellt werden mußte.

Aus dem Reiche.

Die Weichsel trodnet aus!

Der Schiffsverkehr bis Warschau vollkommen lahmgelegt, ab Warschau bedeutend eingeschränkt.

Die Weichsel bis Warschau ist nach den letzten heißen Tagen so weit ausgetrocknet, daß sich ihr Bett anfängt in grüne Wiesenflächen zu verwandeln. Seit 150 Jahren ist diese Erscheinung nicht mehr angetroffen worden. Daß dieser Fluß als Verkehrsmittel bis Warschau vollkommen ausfällt, versteht sich nach dem Gesagten. Aber auch von Warschau ab läßt sich der Schiffsverkehr nur noch notdürftig aufrecht erhalten, trotzdem man die Schiffe nur zu einem geringen Prozentsatz beladet, um den Tiefgang auf ein Minimum herabzudrücken. Ungeachtet dessen stößt schon die Hälfte aller Transportfähne usw. bis Thorn fest. Der Tiefgang darf einen halben Meter nicht überschreiten. Zwischen Warschau und Thorn arbeiten ununterbrochen drei Tiefbohrschiffe mit Hochdruck, um die Wasserlinie nicht verschlammten und ganz unerschiffbar werden zu lassen. Bei weiterem Anhalten der Trockenperiode fürchte man auch die Bahnanlage der Strecke Thorn-Danzig. Hierdurch würde der polnischen Schifffahrt ein ganz außerordentlicher Schaden erwachsen. Viele Transportunternehmungen stehen auf diese Weise vor dem Ruin und die Arbeitslosenfrage wird auch von dieser Seite aus jetzt ganz unerwartet in die Höhe gedrückt. So sind die wirtschaftlichen Schäden, die die große Hitze im Gefolge hat, auch in dieser Hinsicht für Polen recht bedauerlich.

Blutig verlaufene Arbeitslosendemonstration in Kosdzin-Schoppin.

Am Mittwoch nachmittag war eine Arbeitslosenversammlung unter freiem Himmel auf dem Platze der ehemaligen Sokolnia in Kosdzin (Oberschlesien) festgesetzt. Als Redner sollte der kommunistische Abgeordnete des Schlesiens Sejm Wiczorek auftreten. Die Polizei hatte schon vorher berittene Abteilungen nach dem Versammlungsort geschickt. Gegen 1000 Personen waren auf dem Platze versammelt, die gegen die ständigen Arbeiterentlassungen und das allgemeine Elend, in dem sich die Arbeitererschaft momentan befindet, Stellung nehmen wollten.

Raum, daß Wiczorek die Versammlung eröffnete, traten ihm zwei Polizisten entgegen und forderten die Auflösung der Versammlung. Darauf erwiderte von seiten der Versammelten Ruhe, wie: „Es lebe der Schlesiens Sejm! Es lebe die Revolution!“ Die Polizei attackierte daraufhin die Menge mit aufgestellten Seitengewehren. Schreckschreie erklangen. Die berittene Polizei chargierte. In dem Tumult wurden zwei Frauen schwer verletzt und nach dem Wyalotzky Krankenhaus gebracht. Ein älterer Gassenwächter, der sich nicht rechtzeitig fortzuschleppen konnte, wurde durch ein Pferd niedergetrampelt und gleichfalls verletzt.

Die Menge warf sich nun auf die Polizei. Am schärfsten standen derselben die Frauen und selbst Kinder gegenüber, die mit Bleigewehren drei Polizisten verletzten, so daß diese ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Beim Sturm der Polizei auf die Menge wurde auch der Abgeordnete Wiczorek in die Brustgegend getroffen. Der Stoß verließ jedoch nicht gefährlich, da er an einem Knopf des Rockes und der Brieftasche abprallte. Auch aus den Fenstern der Häuser wurde die Polizei mit Steinen beworfen, wobei ein Polizeibeamter, der gerade im Begriff war, einem in der Gegend verletzten Kameraden beizustehen, am Kopfe verwundet wurde. Etwa 10 Personen wurden von der Polizei verhaftet.

Großfeuer ohne Ende.

Fast täglich notiert die Polizeichronik zahlreiche Fälle von Bränden in der Provinz. Es fällt jedoch auf, daß sehr viele Brände von landwirtschaftlichen Anwesen im Bereiche des Petrikauer Kreises vorkommen. Vor zwei Tage hatten wir über sechs Brände zu berichten, die im Laufe von 24 Stunden in unserer Wojewodschaft zu verzeichnen gewesen waren. Heute haben wir nun wieder über acht Brände von Landwirtschaften im Petrikauer Kreise zu berichten. In der vergangenen Nacht kam in dem Dorfe Seweryn, Gem. Kamienk, Kreis Petrikau, auf dem Anwesen des Stanislaw Grabowski Feuer zum Ausbruch, das auch bald auf die in der Nähe gelegene Mühle übergriff und diese zusammen mit dem ganzen Anwesen in Asche legte. — In derselben Nacht brach auch im Dorfe Galow Duzh, Gem. Belschahwel, auf dem Anwesen der Marjanna Maczugaowska Feuer aus, das auf die Gebäude des Tomasz Lisiewicz übergriff und zwei Wohnhäuser, zwei Ställe, eine Scheune und verschiedene Ackergeräte einscherte. — Gleichfalls in der gestrigen Nacht entstand in der Gemeinde Grabica, Kreis Petrikau auf dem Anwesen des Josef Bajone Feuer, dem das Wohnhaus, die Scheune, der Stall mit den in denselben befindlichen zwei Kühen zum Opfer fielen. — Ferner wurde ein Brand aus der Kolonie Kuzyczyn, Gem. Kamienk, Kreis Petrikau, gemeldet, wo das Eigentum des Jmach Wlady, bestehend aus dem Wohnhaus, der Scheune und dem Stall im Werte von 15 000 Floth in Flammen aufging. — Gestern entstand im Dorfe Gury, Kreis Kolko, ein Brand der dortigen Schenung des Rudolf Wille in einer Größe von vier Morgen, die durch den Brand vernichtet wurde. — In Dorf und Gemeinde Bucaniew ist Kozan auf dem Felde auf einer Fläche von einem halben Morgen niedergebrennt. — Im Dorfe Kelslaw, Kreis Sieradz, kam auf dem Anwesen des Josef Kinsel Feuer zum Ausbruch, das bald gelöscht werden konnte. Den Mannen fiel das Wohnhaus und die

Scheune zum Opfer. — Ferner wurde ein Brand im Dorfe Holendry, Kreis Wielun, notiert, wo ein Bauernanwesen im Werte von 30 000 Floth eingäschert wurde.

In den meisten Fällen scheint Brandstiftung vorzuliegen. Infolge der energischen Verfügungen der Wojewodschaftsbehörden, die durch die hohe Zahl der Brände in der Wojewodschaft beunruhigt sind, werden von den Provinzialbehörden strenge Untersuchungen durchgeführt, um die Brandstifter zu ermitteln. (a)

Massenvergiftungen durch Brennspiritus.

Drei Personen bereits gestorben.

Wie aus Wilna gemeldet wird, haben sich während eines Laufvergnügens bei dem Landwirt Rogiewicz im Dorfe Janowka 20 Personen eine schwere Vergiftung durch Genuß von denaturiertem Spiritus zugezogen. In der gleichen Nacht sind bereits drei Personen unter furchtbaren Qualen gestorben. Es sind das weitere anliegende Opfer der gewissenlosen Profitpolitik des staatlichen Spiritusmonopols, das um jeden Preis, auch den der Gesundheit und des Lebens der Bürger, mehr Gewinn aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse herauszuschlagen will.

Chojny. Arbeitslosenversammlung.

Nach den bedauerlichen Vorfällen am Mittwoch fand am Donnerstagabend im Feuerwehrraum wiederum eine Versammlung der Arbeitslosen statt, die ohne jegliche Zwischenfälle verlief. Die von den Arbeitslosen gewählten Delegierten erstatteten Bericht über ihre mit der Gemeindeverwaltung und dem Gemeindevorstand abgehaltenen Besprechungen über eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Danach habe der Gemeindevorstand vorgeschlagen, eine Spendenammlung für die Arbeitslosen zu veranstalten. Gegenwärtige Notstandsarbeiten, die von den Arbeitslosen verlangt wurden, sei die Gemeindeverwaltung nicht imstande zu führen, da dafür keine Mittel vorhanden sind. Außerdem teilten die Delegierten den Arbeitslosen mit, daß sie am Donnerstag nachmittags im Wojewodschaftsamt gewesen seien, wobei der zuständige Wojewodschaftsbeamte erklärt habe, daß die Wojewodschaft 5000 Floth für Notstandsarbeiten in Chojny anweisen würde, falls die Gemeindeverwaltung ebenfalls etwas gebe. Die Arbeitslosen hörten die Ausführungen der Redner ruhig an und wählten sodann ein Komitee, das die Hilfsaktion führen soll. In aller Ruhe gingen sie dann auseinander. — Hätte man die Arbeitslosen am Mittwoch nicht so an der Nase herumgeführt und hätte man ihnen die Möglichkeit gegeben, sich zu versammeln, so hätten die Polizeikolben an diesem Tage auch nicht in Anwendung gebracht werden dürfen.

Konstantynow. Seine Stieftochter vergewaltigt.

Konstantynow hat wieder einmal eine Sensation, die auf erotischen Grundlage basiert. Vor einigen Tagen erschienen auf dem Polizeiposten in Konstantynow zwei Frauen, und zwar die am Blac Wolnowski (Großen Ring) wohnhafte 42jährige Frau N. Kulisch mit ihrer 15-jährigen Tochter Elze und schillerten mit Tränen in den Augen die Tragödie ihres Lebens, die sie in ihrem Hause zu erleben haben. Urheber dieser Tragödie ist der 39jährige Chemiker der Frau und Stiefvater Elze, Julius Kulisch. Frau Kulisch war früher mit einem älteren Bruder ihres gegenwärtigen Mannes verheiratet und ist nach dessen Tode mit Julius in die Ehe getreten. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie ihre jetzt 15jährige Tochter in die zweite Ehe mitgebracht. Das Eheleben der Familie Kulisch war nicht gerade glücklich zu nennen, da der Mann seine Frau auf Schritt und Tritt hinterging. Eines Tages verging sich nun Kulisch auch an seiner Stieftochter Elze und drohte ihr, sie bei einer etwaigen Meldung des Vorfalles zu ermorden. Als auch seine Frau hiervon erfuhr, versuchte er auch seine Frau zu mSchweigen zu veranlassen. Vorgerufen kam es zu einem Streit zwischen dem Ehepaare, worauf sowohl die Frau als auch deren Tochter zur Polizei eilten, um diese um Schutz gegen den wöllstigen und grauamen Gatten und Stiefvater anzusuchen. Die Polizei tat sich für den Fall interessiert und so dürfte dem Wüßling eine empfindliche Strafe sicher sein. (a)

Tomaschow. Die Zahl der Arbeitslosen.

Die Zahl der Arbeitslosen im Tomaschower Industriezentrum ist in den letzten Wochen etwas zurückgegangen. In der Woche vom 21. bis zum 27. Juni l. J. ist die Arbeitslosenzahl wieder um 140 auf 3745 Beschäftigungslose gesunken. Von der ganzen Zahl der Erwerbslosen haben in der Berichtswache nur 955 Personen Untersuchungen erhalten. (p)

Raubüberfall.

Auf dem Chausseebahnhofs Ausbochnia-Tomaschow wurde der Kaufmann Herrz Rotwand, der in Begleitung seiner Frau Sala und seines Schwagers Aron Weingarten auf einem Wagen nach Tomaschow fuhr, von einem Banditen überfallen. Rotwand hatte 167 Floth bei sich, die er dem Banditen anstieferte. Dieser war mit dieser Beute nicht zufrieden und unterzog seine Opfer einer Leibesrevision. Er konnte aber kein Geld mehr finden. Darauf zog sich der Bandit in den nahe am der Chaussee liegenden Wald zurück, wo er verschwand. (p)

Neustadt. Die Heldentat eines achtjährigen Mädchens.

Am Ufer des Baches Cedron spielten einige Kinder. Plötzlich fiel die zweijährige Manowicka ins Wasser und begann zu sinken. Die Kinder begannen vor Schreck fortzulaufen, das ertrinkende Mädchen allein zurücklassend. Die am Bache zufällig vorbeigehende achtjährige Konstanza Niewircza sprang mit Kleidern ins Wasser und zog das bereits besinnungslose Kind heraus, es vom sicheren Tode errettend.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Przedsiębiorstw Miejskich, na zasadzie § 14 przepisów o eksploatacji dorożek samochodowych w Łodzi, wydanych przez Magistrat i zatwierdzonych przez Radę Miejską w dniu 25 czerwca 1925 roku wzywa PP. właścicieli dorożek samochodowych do przedstawienia swych pojazdów, kursujących w Łodzi do dorocznego przeglądu.

Przegląd odbywać się będzie codziennie oprócz niedziel i świąt od godz. 9-ej rano do 12-ej w poł. przy ul. Al. Unji w kierunku od ul. Srebrzyńskiej do ul. 11-go Listopada w porządku następującym:

dn. 21 lipca	1930 roku	dorożek samoch.	od Nr. 1 do 10	wk
22	"	"	11	20
23	"	"	21	30
24	"	"	31	40
25	"	"	41	50
26	"	"	51	60
28	"	"	61	70
29	"	"	71	80
30	"	"	81	90
31	"	"	91	100
1	sierpnia	"	101	110
2	"	"	111	120
4	"	"	121	130
5	"	"	131	140
6	"	"	141	150
7	"	"	151	160
8	"	"	161	170
9	"	"	171	180
11	"	"	181	190
12	"	"	191	200
13	"	"	201	210
14	"	"	211	220
16	"	"	221	230
18	"	"	231	240
19	"	"	241	250
20	"	"	251	260
21	"	"	261	270
22	"	"	271	280
23	"	"	281	290
25	"	"	291	302

Uwaga: Podane wyżej terminy przeglądu dorożek samochodowych są ostateczne i nie ulegną zmianie.

Reklamacje o niemożności przedstawienia wozu, ze względu na nieprzygotowanie do przeglądu (remontu), wobec ogłoszenia w prasie w dniu 8 maja 1930 roku warunków, odpowiadających wymaganiom Komisji Przeglądowej, oraz ze względu na niemożność wykonania tych warunków w okresie od daty ukazania się powyższego ogłoszenia do chwili przeglądu, uwzględniane nie będą i winni nieprzedstawienia dorożki w terminach wskazanych, karani będą zgodnie z § 22 p. b. przepisów grzywną w wysokości do zł. 100.— za każdy dzień opóźnienia.

Łódź, dnia 3-dnia 1930 roku,

Magistrat m. Łodzi.

1704



Verein deutschsprechender Katholiken, Łódz.

Sonntag, den 6. Juli, veranstaltet der Verein im Park „Gielanta“, Pabianicer Chaussee Nr. 59, ein

Großes Gartenfest

mit sehr reichhaltigem Programm:

Konzert — Kahnfahrt — Schelbenschicken — Gläserad Rinderpolonaise — Tanz und berz. andere Ueberraschungen.

Reichhaltiges Büfett. Reichhaltiges Büfett. Beginn des Festes um 1 Uhr nachmittags, doch ist der Garten schon von 10 Uhr früh geöffnet.

Wir bitten die gesamte deutsche Gesellschaft von Łódz und Umgebung, an diesem Feste teilzunehmen, und damit unseren Caritas-Verein gütigst zu unterstützen. Die Verwaltung.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Buchhalter Awram Lewin, wohnhaft in Danzig-Langfuhr, am Johannisberg 1, und Frä. Chana Dobruż Margules, ohne Beruf, wohnhaft in Łódz, Piotrkowska 199, die Ehe miteinander eingehen wollen. Danzig-Langfuhr, am 5. Juli 1930. Der Standesbeamte.

Heilanstalt Zawadzka

Spezialklinik für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Klinisch venerische, Veneral- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhluntersuchen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Ultraviolettbl. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Kanalarbeit 3 St. 2.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ornamente, Schloßmöbel, Tapeten, Matrasen, Stühle, Sofas.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu beschichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Świętokrzyska 52

(Frontladen, Ecke Rawrot.)

Suche eine 5201

Waisenüberlein

**Detkauer 114, Gar-
benarbeit Wollehandl.**



Radogoszcz ewang.-lutherischer Kirchengesangsverein.

Am Sonntag, den 6. Juli d. J. findet im Garten „Marceku“ an der Jgierka Nr. 101 ein

großes Gartenfest

verbunden mit Sternschicken, Schelbenschicken für Damen und Herren, Pfandlotterie, Glücksrad, Kinderamzug und andere Ueber- **Musik** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Chojnacki.

Reichhaltiges Büfett am Moje. Beginn des Festes um 2 Uhr.

Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit herzlich ein **der Vorstand.**

NB. Bei unglücklicher Witterung findet das Fest am Sonntag, den 13. Juli statt 5174

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnumgen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telephonanruf genügt.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidn

Wschodniastr. 65 Tel. 166-01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr

Sonn- u. Feiertags 12—1

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler. 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Bergni. 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionar Wolf.

Jünglingsverein im Konfirmationsaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jünglinge — P. Schedler. Konfirmationsaal. Freitag, 8.30 Uhr Lichtbildvortrag — Missionsinspektor Handmann.

Alter Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Bethans (Zubardz), Sietkowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evangelist Ademann. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat (Baluty), Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Evangelist Ademann.

Vortrag über die Augsburgische Konfession. Heute, 7.30 Uhr abends, hält Unterzeichneter im Konfirmationsaal einen Vortrag über den 12. Artikel der Augsburgischen Konfession „Von der Buße“. Jedermann herzlich willkommen. P. G. Schedler.

Johannis-Kirche (geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags). Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Lipki; 9.45 Beichte; 10.15 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — Kud. theol. Preis; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipki; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich. Montag, 8 Uhr Missionsstunde — P. Dietrich. Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferkunde — P. Berndt. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Berndt.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Berndt. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde — P. Dietrich.

Konzer Kirchof. Sonntag, 6 Uhr Andacht — Pastor Berndt.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7—8 Uhr abends weiblicher und männlicher Jugendbund — Evangelist Ademann. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. A. Köppler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. A. Köppler; 2.00 Uhr Kindergottesdienst — P. A. Köppler; 3.30 Uhr Taufen — P. A. Köppler. Montag, 6 Uhr Frauenbund und 7 Uhr Männerverband — P. A. Köppler. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr Organisationsversammlung in Sachen des Gartenfestes für die Matthäische; 8 Uhr im Matthäisaal Lichtbildvortrag über Heidenmission — Missionsinsp. Handmann. Freitag, 8 Uhr Helferkunde — P. A. Köppler. Chojna. Sonntag, 8.30 Uhr früh Kindergottesdienst.

Missionshaus „Bethel“, Rawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Steiner. Montag, 7.30 Uhr Jungmädchentreis „Loba“. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache — Missionar Steiner. Mittwoch, 7.30 Uhr C. r. Übung. 8 Uhr Frauenkunde — Frau Rosenbergs. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde — Missionar Schiff. Freitag, 8 Uhr Gebetsstunde. Sonnabend, 8 Uhr Vortrag — Missionar Schiff.

Evang.-luth. Petruskirche. St. Pauli Gemeinde, Podleśna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski. 2.30 Kindergottesdienst; 5 Uhr Gemeindeversammlung. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.



Łódzki Turnverein „Dombrowa“

Am Sonntag, den 6. Juli d. J., begehrt unser Verein sein

32. Stiftungsfest

mit folgendem Programm: 1) Vorm. 8 1/2 Uhr: Preisturnen; Sammelpunkt: im Garten „Zacisze“ Rygowskastraße 56; 2) pünktlich um 2 Uhr nachm.: Ausmarsch des festgebenden Vereins und der zur Feier eingeladenen vereinigten Turnvereine der Wojewodschaft Łódz nach dem Vereinsgarten Zaspyskastraße 17/19; 3) nachm. 3 Uhr: Schauturnen der vereinigten Turnvereine; 4) allgemeine Freiübungen; 5) Schelbenschicken, Glücksrad und andere Unterhaltung; 6) abends: Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. — Nach Schluß des Programms: **Tanz** unter den Klängen d. Chojnackischen Musikorchesters. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

OGŁOSZENIE.

Podaje się do wiadomości, że ogłoszenia Wydziału Podatkowego — Magistratu m. Łodzi o licytacjach nieruchomości umieszczane będą tylko w Dzienniku Zarządu m. Łodzi.

Dziennik Zarządu m. Łodzi ukazuje się we wtorek każdego tygodnia i jest do nabycia w Oddziale Prasowym Magistratu (Plac Wolności Nr. 14).

MAGISTRAT m. ŁÓDZI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: (—) L. Kuk

Prezydent: (—) B. Ziemięcki.

Łódź, dnia 4 lipca 1930 roku

Anzeigen haben in der **Łódzki Vo kszeitung** stets guten Erfolg!

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 28. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Leric; 5 Uhr Gemeindeversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Leric.

Zubardz, Brusa 6. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, Długa 6. Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst — P. Leric.

Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst; 3.30 Uhr Gottesdienst in Bioncyna — P. Müller.

Missionshaus „Bethel“, Dulciana 124 (Galer Judenmission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde für Juden und Christen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 6 Uhr Evangelisationsvortrag.

Evangelische Erbevergemeinschaft, Żeromskiego 18. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt Hr. Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. Donnerstag, 7.30 Uhr weibl Jugendbund. Konstantynow, Długa 14. Montag, 7.30 Uhr Predigt Hr. Preiswerk.

Pabianice, Sw Jana 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr Predigt — Hr. Preiswerk.

Wapilken-Kirche, Rawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. A. Knoff; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Jordan. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rygowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. A. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexanderowka 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Fexer. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landestr. Kleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Bulw. c. ansta 74). Sonnabend, 7.45 Jugendbundstunde für männliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde 4.30 Uhr Jugendbundstunde für weibliche Jugend; 7.30 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 4 Uhr Frauenkunde. Donnerstag, 5 Uhr Kindergottesdienst; 7.45 Uhr Bibelbesprechung.

Brywnast. (Mateki 7a). Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbandstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde; 5 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Freundeskreisstunde. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 8 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.

Alexandrow, Braunszemska 5. Sonnabend, 7.30 Uhr Begrüßung der Konferenz des Jugendbundes für E. C. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche. Nachmittags und abends verschiedene Vorträge.

Ruda Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Rolicie — P. Zander; 3 Uhr Ausflug der ev. luth. Kindergottesdienstkreise. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7 Uhr Bibelstunde in Rolicie. Pastor Zander. Donnerstag, 7.30 Uhr Helferkunde.

Christliche Gemeinschaft zu Ruda Pabianicka, Pet-saal Neu Rolicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenkunde; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kindergottesdienst. Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.